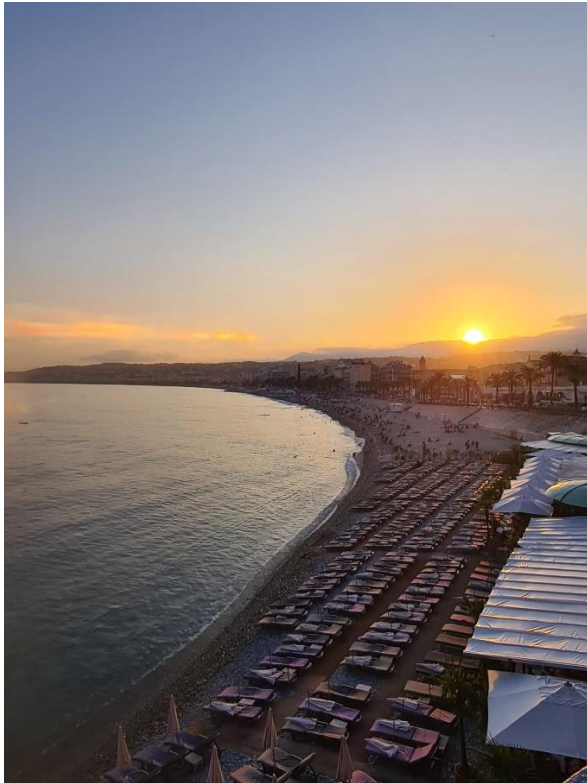


Efahrungsbericht

Im Sommersemester 2023 verbrachte ich mein Erasmussemester in Frankreich-Nizza an der Universität Côte d'Azur von Januar 2023 bis Juni 2023. Ich bewarb mich für den Restplatz, da ich schon seit meinem Schulausflug nach Frankreich, ein Leben in Frankreich manifestiert habe. Zum Zeitpunkt des Aufenthaltes befand ich mich im fünften Semester meines Lehramtsstudiums in den Fächern Deutsch und Sozialwissenschaften.



Das ist die berühmte Promenade des Anglais in Nizza. Im Winter ging die Sonne sogar noch über dem Meer unter.



Die Altstadt hat unglaublich viele schöne Ecken zu bieten, wie hier zu erkennen ist.

Vor meiner Abreise

Nachdem ich die Zusage der Université Côte d'Azur erhielt, war ich sehr aufgeregt und konnte es kaum erwarten mich auf den Aufenthalt vorzubereiten. Durch die Informationen auf der Website der Universität, war mir klar, dass die Organisation einer Unterkunft und die Abklärung des Learning Agreements Priorität hatten. Da der Beginn des Studiums überraschenderweise schon Anfang Januar war, musste ich mich auch bezüglich laufender Leistungen im Inland kümmern. Meine Dozentin im Fach Sozialwissenschaften erlaubte mir die Hausarbeit von Frankreich aus einzureichen und gewährte mir eine Verlängerung. In den anderen Seminaren waren die Dozent:innen auch sehr verständnisvoll. Da zu dem Zeitpunkt der Vorbereitungen die Universität Duisburg-Essen unter dem Beschuss eines Hackerangriffs

war, konnten Dokumente online nicht abgerufen werden. Dazu gehörte unter anderem das Learning Agreement. Die Zuständigen Ansprechpartner:innen im Bereich der Internationalen Beziehungen fanden jedoch den Umständen entsprechend Alternativen. Da mir im Fach Deutsch einige Prüfungsleistungen fehlten, ich aber alle Seminare und Studienleistungen in Essen abgeschlossen hatte, stimmte die zuständige Ansprechperson zu, mir die Prüfungsleistungen in Frankreich anrechnen zu lassen. Die in Frankreich zuständige Person hat aufgrund von Krankheit erst nach einer ganzen Weile die geantwortet und die mir die Kurse zugesendet. Auslandsbafög musste ich auch beantragen. Parallel dazu kümmerte ich mich unverzüglich nach den zugesendeten Informationen über Studentenwohnheime um eine Unterkunft über die Seite von CROUS. Die Seite hatte ständig technische Probleme, weshalb ich nie sicher gehen konnte, ob meine Bewerbung einging. Die Auslandslots:innen gaben mir den Kontakt einer Kollegin, die in der selben Universität ihren Erasmusaufenthalt absolvierte. Sie gab mir viele nützliche Tipps zu meinem Aufenthalt auch um eine Unterkunft zu finden. Kurz vor meiner Abreise war dann alles wichtige erledigt. Ich war sehr erleichtert und freute mich auf meine Abreise.

Unterkunft

Als erstes ist zu nennen, dass der Campus, an dem ich studierte, keine 300 Meter von meiner Unterkunft entfernt war. Ich war sehr dankbar dafür, da ich lange pendeln musste in Deutschland. Zudem gab es zu meiner Unterkunft drei zugehörige Gebäude. Es war ein wenig schockierend zu sehen, wie unterschiedlich die Gebäude waren. Das eine war viel sauberer und ruhiger als das, welches dafür den Wäscheraum und den Empfang direkt bei sich hatte. Jedoch habe ich mehrfach Kakerlaken gesehen und mein Zimmer wurde von Ameisen überfallen. Wenn man was ansprach, waren die Mitarbeitenden am nächsten Tag schon vor der Türe, um das Problem zu beheben. Außerdem gibt es einen Aufenthaltsraum, wo sich die Studierende öfter zum gemeinsamen Schauen eines Fußballspiels trafen oder zum Fastenbrechen während des Fastenmonats Ramadan. Zudem habe ich vor allem Kontakte im Lernraum geknüpft. Da die Größe der einzelnen Zimmer neun Quadratmeter betrug, lernte ich meist im Lernraum. Was mich überrascht hat, war die Auswahl an Cafés und Restaurants um die Studentenwohnheime herum. In der Nähe von meinem Wohnheim befindet ein weiteres. Jedoch konnte man kaum was unternehmen und musste immer in die Stadt fahren, was ich nicht weiter schlimm fand, da die Mieten im Studentenwohnheim schließlich auch nicht so hoch waren wie eine Wohnung in der Innenstadt bzw. Altstadt.

Studium an der Gasthochschule

Zu Beginn war alles ein wenig holprig, da ich mich erstmal orientieren musste. Da der Campus sehr klein ist ging dies recht schnell. Zudem waren die Ansprechpartnerinnen auch leicht zu erreichen und beantworteten Fragen geduldig und freundlich. In der ersten Woche nahm ich an so gut wie allen Seminaren teil. Durch andere Studierende lernte ich wie man auf seine E-Mails zugreifen kann und einige andere notwendige Informationen. Da ich in all meinen Seminaren fast immer dieselben Gesichter sah, ähnelte die Dynamik eher einer Schulklasse. Es war eine angenehme Atmosphäre und die Dozierenden und Studierenden waren weniger distanziert und sehr hilfsbereit. In manchen Fächern war die Sprache eine große Herausforderung, da spezifisches Vokabular des Französischen angewendet wurde. Ich gewöhnte mich nach einer Zeit daran und es wurde ein wenig leichter. Anders als in Deutschland bestand Anwesenheitspflicht, weshalb viele da waren, was ich nicht immer von Seminaren gewohnt bin. So war es jedoch viel angenehmer. Außerdem mussten wir immer in allen Seminaren unzählige Präsentationen und Abgaben und Klausuren absolvieren, was im Vergleich zu Deutschland aber weniger Credits einbrachte. Ich war die meiste Zeit mit Lernen beschäftigt, da es zwei Prüfungsperioden gab. Da es fast wöchentlich einen Streik gab, fand zu Beginn der Demonstrationen viel online statt. Jedoch fanden das viele lästig, weshalb nach nicht allzu langer Zeit vieles in Präsenzform blieb. Meine Abgaben für Deutschland habe ich auch parallel immer machen müssen, was einen doppelten Workload bedeutete und nicht einfach war. Meine Hausarbeit für Deutschland habe ich trotzdem abgeben können. An unserem Campus wurden sehr viele Bauarbeiten ausgeführt, weshalb manche Eingänge verschlossen waren und mehr Platz für Vorlesungen geschaffen werden musste. So wurde ein Teil der Mensa zu einem Vorlesungsraum. Somit war es immer Glückssache einen Platz zum Sitzen und Essen zu finden. Die Auswahl an Gerichten war unvergleichbar klein mit denen am Essener Campus. Vegetarisch in der Mensa zu essen war oft nicht lohnend. Wenn man Fleisch und Fisch mochte hat sich das aber auf jeden Fall gelohnt. Zumal es auch immer Nachtisch dazu gab. Generell erhielt man viele Informationen von anderen Studierenden. Es wäre wahrscheinlich für alle einfacher gewesen, wenn man Erasmus Studierende mehr Wege zu Informationsquellen gezeigt hätte. Jedenfalls bietet die Universität eine riesengroße Auswahl an sportlichen Aktivitäten an, die fast alle kostenlos sind. Es gab sogar Wassersport und Wanderungen durch die Berge zur Auswahl!

Freizeit und Alltag

Zwischen meinen Seminaren regelte ich häufig meinen Haushalt und ging während der Freistunden einkaufen oder wusch meine Wäsche. Da ich so nah an der Universität wohnte schaffte ich ziemlich viel an einem Tag. Jedoch war ich dafür ständig am Hetzen. So beschloss ich nach einiger Zeit lieber am Campus zu bleiben und zu lernen. Am Wochenende gingen die meisten aus. Ich versuchte manchmal mitzugehen. Die Altstadt ist unglaublich schön, weshalb ich mich gern dort aufhielt. Meist kam die letzte Tram gegen 00 Uhr. Mit deutschen Großstädten also kaum vergleichbar. Da die Côte d'Azur viel zu bieten hat, unternahmen wir mit anderen, Ausflügen in die kleinen Städtchen um Nizza herum. Beispielsweise Èze oder Antibes. Vieles

erinnert an ein Märchen, wie man auf dem Bild erkennen kann.



Die kleine Stadt von Èze bietet viele märchenhafte Gassen, wie diese an.



Beim Mala Strand kann man tatsächlich zwischen den Bergen schwimmen. Leider bleibt dieser auch nicht vom Tourismus verschont.

Die guten Plätze auch für vegetarische Kost, musste man erst herausfinden. Generell war es leicht auf Menschen zu treffen, da die meisten offen für Gespräche waren und auch Freund:innen suchten, um gemeinsame Unternehmungen zu machen. Da ich nur 15 Minuten vom Strand entfernt wohnte, versuchte ich so häufig wie möglich kurz an den Strand zu gehen. Das erste Mal im Meer baden war ich im Februar, wonach eine Woche Fieber folgte. Als Studierende konnte man einen Termin in der Praxis direkt bei der Universität an einem Campus ausmachen, was wirklich gut organisiert war. Natürlich besuchte ich einige Museen in der Nähe, einige kleinere und darunter auch das Picasso Museum in Antibes oder das große MAMAC

Museum. Es hat viel geregnet dieses Jahr, worüber ich mich sehr gewundert habe. Das Wetter war oft wechselhaft, morgens Sonne, nachmittags Regen und Gewitter. Die Einwohner erzählten aber, dass das eher ungewöhnlich wäre und dem menschengemachten Klimawandel zuschulden kam. Doch auch bei Regen verliert Nizza nicht an Charme.



Fazit

Insgesamt sind die Erfahrungen und Menschen, die mir begegnet sind, unverwechselbar. In diesen sechs Monaten bin ich so schnell über mich hinausgewachsen wie noch nie. Es war auf jeden Fall hilfreich Französischkenntnisse im Vorfeld zu haben und hat mir das Leben um einiges erleichtert. Das Studium war dennoch eine Herausforderung, hat aber unheimlich viel Spaß durch die angenehme Atmosphäre gemacht. Es gab sehr viel zu entdecken hier und ich werde mich wahrscheinlich niemals an der Côte d'Azur sattsehen. Mein Französisch konnte ich auch verbessern, was mir auch wichtig war. Ich durfte neue Seiten von mir kennenlernen, wofür ich sehr dankbar bin. Es ist unglaublich, wie sehr man einen Ort in so kurzer Zeit in sein Herz einschließt.